



Digitalisiert: Dr. Axel Halle, Leiter der Universitätsbibliothek Kassel, Holger Erhardt, Christian Reinhardt und Andreas Hedwig (von links) zeigen einen Geburtstagsbrief, den die Brüder Grimm im Alter von drei und vier Jahren an ihren Vater geschrieben haben. Dieses und weitere Grimm-Dokumente sind jetzt im Internet einsehbar.

Foto: Konrad

Die Grimms sind online

Uni-Bibliothek und Hessisches Staatsarchiv haben Briefe-Nachlass digitalisiert

VON MIRKO KONRAD

KASSEL. Es ist die Schrift eines Kindes, mit Bleistift vorge-schrieben und mit der Feder nachgezogen. Jacob und Wilhelm Grimm waren erst vier und drei Jahre alt, als sie 1789 den Geburtstagsbrief an ihren Vater schrieben. Es ist eines von 6000 Schriftstücken der Brüder Grimm aus dem Nachlass der Familie, die jetzt digital im Internet für jeden einsehbar sind.

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

Die Kasseler Uni-Bibliothek (UB) und das Hessische Staatsarchiv haben die Briefe und Dokumente aufgearbeitet. Die Originale lagern im Staatsarchiv Marburg und dürfen nur vorsichtig mit Baumwollhandschuhen angefasst werden. Nun können sie über das Online-Archiv „ORKA“ der Uni-Bibliothek und das Archivinformationssystem „Arcinsys“ der Hessischen Staatsarchive gezielt und schnell per Suchbegriff oder Signatur gesucht werden.

„Für die wissenschaftliche Aufarbeitung ist das eine enorme Erleichterung“, sagt Dr. Christian Reinhardt vom Hessischen Staatsarchiv. Verschiedene Dokumente können etwa am Bildschirm miteinander verglichen und als PDF-Datei auf dem eigenen Computer gespeichert werden.

Interessant sind die Briefe und Dokumente auch für Regional- und Landesforschung. Sie geben etwa Einblicke in das Leben der Brüder Grimm in Marburg, wo sie studiert haben, in ihre Zeit in Kassel, wo sie ihre produktivste Phase hatten, und in ihre Kindheitstage in Hanau.

Zugriff auf 600 Briefe

Die Originale wurden dem Staatsarchiv 1947 von einem Urenkel Wilhelm Grimms übergeben – insgesamt mehr als fünf Regalmeter Schriftgut, unter anderem 600 Briefe von und an Jacob und Wilhelm Grimm. Darunter sind ein Bericht des jugendlichen Jacob über den Unterricht am Lyceum Fridericianum (1798), ein Brief, in dem er seine Auffassung über die Bedeutung von Verfassungen darlegt (1837), und die Begründung

Wilhelm Grimms für seine Beteiligung am Protest der Göttinger Sieben (1837).

Laut dem Kasseler Grimm-Professor Holger Erhardt handelt es sich um einen „intimen Nachlass“. Viele private Briefwechsel sind noch nicht wissenschaftlich aufgearbeitet. Sie beschreiben den Familienalltag, wie sich die Grimms in der Kindheit entwickelten und wie distanziert sie sich gegenüber ihren Professoren verhielten. „Die Grimms haben als Gelehrte sehr zurückgezogen gelebt, aber immer

offen ihre Meinung gesagt“, sagt Dr. Andreas Hedwig, Direktor des Staatsarchivs.

Während das Staatsarchiv die Dokumente und die Verzeichnungsdaten zur Verfügung gestellt hat, hat die Universitätsbibliothek Kassel in Kooperation mit einem externen Dienstleister die Digitalisierung der schriftlichen Hinterlassenschaft und deren Präsentation im Netz übernommen. Begonnen hatte die Digitalisierung 2012 zum 200. Jubiläum der ‚Grimm’schen Kinder- und Hausmärchen.

HINTERGRUND

250 Bilder werden ebenfalls digitalisiert

Der digitalisierte Bestand enthält neben den Briefen und weiteren Zeugnissen der Brüder Grimm – wie eine Sammlung von Karteikarten als Grundlage für das „Deutsche Wörterbuch“ der Grimms – auch wissenschaftliche und private Dokumente des Berliner Kunst- und Literaturhistorikers Herman Grimm (1828-1901). Er war ein Sohn von Wilhelm Grimm. Ein Teil der Dokumente wird derzeit von der

Kasseler Arbeitsstelle Grimm-Briefwechsel aufgearbeitet. Demnächst sollen noch 250 Bilder, die die Grimms angefertigt haben, digitalisiert werden sowie 470 Visitenkarten aus dieser Zeit, die Aufschluss darüber geben, mit wem die Grimms Kontakt hatten. Die digitalisierten Dokumente sind abrufbar auf den Seiten der UB und des Staatsarchivs. Kurzlinks: zu.hna.de/grimmdigi1 zu.hna.de/grimmdigi2